

Gemeinsam mit einem Kollegen und Freund Martin Kern hat Alexander Schmelzer 2010 die Initiative *i-s-i Impulse.Schule.Internet* ins Leben gerufen. Seit Februar 2011 gibt es den *i-s-i Impulstag* und die dafür ins Leben gerufenen Aktionen für sichere Internetnutzung sorgten für eine Prämierung beim Safer Internet Day 2011.

Stärkung! Stärkung! Stärkung!

Alexander Schmelzer im Gespräch
Zusammenfassung von April 2012



i-s-i Impulse.Schule.Internet

Unser Konzept:

Impulse zu geben,...

- "Ich hatte als allein erziehender Vater jahrelang wunderbare Erfahrungen machen dürfen, wie sich Kinder in Leichtigkeit ihre Welten konstruieren (nicht viel anders als Erwachsene, wenn sie es zulassen)
- wie sie ihre Werthaltungen und das, was ihnen ganz wichtig erscheint, im Moment umsetzen wollen und es schaffen, mit der Zeit diese ihre Werte mit den Werten der anderen abzugleichen (nicht viel anders als Erwachsene, wenn sie es zulassen) oder
- welche subtilen Strategien sie fahren, um einerseits ihre Werte und Wünsche erfüllt zu kriegen und andererseits ihr Umfeld letztendlich doch in einem ausgeglichenen Miteinander einbeziehen (nicht viel anders als Erwachsene, ...)."

...Denkanstöße,...

"Auf PC- und Internetnutzung umgelegt lässt sich beobachten, dass vor allem in der Nutzung von sozialen Netzwerken kein Kontext hergestellt wird zwischen dem, was ich poste und was möglicherweise mit meinen Daten geschehen kann oder für wen sie sichtbar sind."

...neue Wege...

- "Support für die Lehrerinnen und Lehrer "
- "Human-zentriertere Ausbildung (Kommunikations- und Konfliktmanagement vor klassischer Lerndidaktik),
- motivierende Bezahlung (plus geistigem und strukturellem Relaunch der Körperschaften und Interessensvertretungen),
- laufende Supervisionen (Stärkung! Stärkung! Stärkung!)
- und alles, was es noch braucht, um Lehrer/innen zu Botschafter/innen eines sinngebenden Daseins zu machen."

... und Didaktik.

- "Die gesamte Bildungsdebatte steht und fällt mit den Personen, die engagiert, freudvoll und selbstbestimmt ihre Rasselbanden jonglieren – oder es eben nicht können."
- "Emotionale Schwarmintelligenz, würde ich sagen, scheint die Garantie für ein Klima zu sein, in dem die Kinder, die als Symptomträger mit allerlei Themen von daheim in die Schule kommen, ebenso wie Leh-

Stärkung! Stärkung! Stärkung!

Und alles, was es noch braucht, um Lehrer/innen zu Botschafter/innen eines sinngebenden Daseins zu machen.

Frage> *Wie kamst Du selbst von der Schauspielerei an die Schulen? Wie kamen die Schulen zu Dir? Fühlst Du Dich an Schulen als Künstler, Pädagoge, Trainer...?*

Die Initiative i-s-i Impulse.Schule.Internet wurde 2010 von Martin Kern, einem Freund und Kollegen, und mir ins Leben gerufen. Martin unterrichtet in der Ganztagsvolksschule Dopschstraße in Wien (www.schule21.at). Bereits seit 2006 konzipieren wir gemeinsam die verschiedensten Workshop-Projekte, die ich dann als externer Künstler und interessierter Medienkenner in den unterschiedlichen Klassen durchgeführt habe. Mal war es ein „klassischer“ Theaterworkshop und Medienprojekte („Baba und Hallo!“ – Mein Abschied von der 4. Klasse), dann wieder ein klassenübergreifendes Leseprojekt („Lesepatenschaften“ zwischen ersten und vierten Klassen) oder aber auch das Projekt „Ein perfekter Tag“ (Storytelling und Heldengeschichten) unter Mitwirkung von Studierenden der PH Wien. Dank zahlreicher Kooperationen (etwa mit dem Kultur Kontakt Austria) und Unterstützungen seitens der Schuldirektion und auch vieler Lehrerkolleg/innen konnten wir über einige Jahre immer wieder neue Konzepte mit den Kindern zwischen 6 und 10 Jahren ausprobieren, evaluieren und in optimierter oder intensiver Form erneut durchführen.

Als „Schule der Neuen Medien“ legt die GTVS Dopschstraße natürlich viel Wert auf zielgerichteten und verantwortungsvollen Umgang mit den verschiedenen Formen der so genannten „Neuen Medien“. Nach einigen kleinen Vorprojekten zu diesem weiten Themenfeld hatten Martin und ich dann beschlossen, die Schule für den Safer Internet Day 2011 anzumelden. Im Februar 2011 war es dann auch das erste Mal, dass wir für insgesamt 7 Klassen (3. - 4. Schulstufe) das Herzstück von i-s-i, den i-s-i Impulstag, durchgeführt haben. Die Kinder konnten in einem Stationenbetrieb mit spielpädagogischen Elementen ihr bereits vorhandenes Wissen oder auch nur Halbwissen über die wichtigsten Bereiche der sicheren Internetnutzung neu verknüpfen, ergänzen und spielerisch in ihr Handeln transferieren.

Saferinternet.at war von diesem Konzept derart überzeugt, dass wir beim SID 2011 in der Kategorie „Volksschule“ sofort frontal prämiert wurden (mehr unter Saferinternet.at/SID2011). Seit damals stehen wir in engem Kontakt mit Saferinternet.at, für die ich seither auch als Trainer arbeite. (Mehr über den i-s-i Impulstag, den wir bis dato für über 115 Klassen in ganz Österreich organisiert haben, erzähle ich in einer der nächsten Folgen.)

Ich hatte als allein erziehender Vater jahrelang wunderbare Erfahrungen machen dürfen, wie sich Kinder in Leichtigkeit ihre Welten konstruieren (nicht viel anders als Erwachsene, wenn sie es zulassen), wie sie ihre Werthaltungen und das, was ihnen ganz wichtig erscheint, im Moment umsetzen wollen und es schaffen, mit der Zeit diese ihre Werte mit den Werten der anderen abzugleichen (nicht viel anders als Erwachsene, wenn sie es zulassen) oder welche subtilen Strategien sie fahren, um einerseits ihre Werte und Wünsche erfüllt zu kriegen und andererseits ihr Umfeld letztendlich doch in einem ausgeglichenen Miteinander einbeziehen (nicht viel anders als Erwachsene, ...).

Ich denke, ich habe für mich einen sehr erfolgreichen Weg gefunden, Kindern in Freude und Klarheit zu begegnen. Wir können einander akzeptieren, ohne dass ich in falsch verstandene Partnerschaftlichkeit verfallen muss. Als Künstler bringe ich Kreativität und Spielfreude mit, als pädagogischer Mensch den Respekt, die passenden Methoden und viele, viele Strategien und als Trainer das inhaltliche Know-how, die Power und die verschiedenen Tricks der Motivation. Wer mit Kindern arbeiten will, sollte einige dieser Gedanken mit sich tragen.

Frage> *Du bietest Workshops für 8-10 Jährige. Was sind aus Deiner Erfahrung die größten Gefahrenquellen für ein Kind in diesem Alter? Erleben die Kinder diese als Gefahrenquelle?*

Ja, die Dopschstraße! ;) Ich habe gemeinsam mit Harry Axmann schon mehrere Workshopprojekte an der GTVS



Dopschstraße durchgeführt; diese allerdings fast alle ohne Bezug zu Saferinternet oder IT@VS, sondern eher Teambuilding in der Klasse u.ä.

Zur Frage nach den Gefahrenquellen: Was mir im ersten Moment dazu einfällt, ist mein Eindruck, dass die Konnotation zwischen den Begriffen „Internet“ und „Gefahr“ immer stärker bedient wird. Die österreichischen Brachial-Einsteins „Science Busters“ rund um den Kabarettisten Martin Puntigam behaupten ja: „Wer nichts weiß, muss alles glauben“. Daher demonstrieren sie auf der Bühne und im TV, wie man unter physikalisch-chemischen Blinkwinkeln am besten Schweinsbraten zubereitet oder wie Jesus übers Wasser gehen konnte. Aber wie in den meisten Bereichen des Lebens sind Teilwissen oder Halbwissen tatsächlich eine der massivsten Gefahrenquellen. Vieles wird uns leichter zur Bedrohung, wenn wir es nicht kennen. Der komplexe Bereich „Internet/PC“ scheint geradezu prädestiniert dazu, mit Bedrohungspotential belegt zu werden. Wenn wir von 5-Jährigen hören, die ganz nativ und dank hohem Lernvermögen vom iPhone Fotos per Mail verschicken, werden wir am intuitiv-technischen Verständnis von Kindern keinen Zweifel mehr haben. „Die Kinder können das wie nichts! Ich bin froh, wenn ich das Mailprogramm öffnen kann!“, lassen uns Erwachsene immer wieder wissen. Das Handling verursacht bei Kindern also kaum Schwierigkeiten. Meines Erachtens bauen sich Gefahren am ehesten da auf, wo Wissen und so genannte Fakten nicht im entsprechenden Kontext erlebt werden. Dass in einem bewaffneten Konflikt in Afghanistan eine weitere Bombe hochgegangen ist, kann für Kinder bedrohlich wirken, wenn sie nicht wissen, wo Afghanistan liegt. Auf PC- und Internetnutzung umgelegt lässt sich beobachten, dass vor allem in der Nutzung von sozialen Netzwerken kein Kontext hergestellt wird zwischen dem, was ich poste und was möglicherweise mit meinen Daten geschehen kann oder für wen sie sichtbar sind. Mich wundert, dass selbst viele Erwachsene „das Netz“ als klar abgegrenzten Raum empfinden, als würde man im Stiegenhaus einen Zettel aushängen, dass am Samstag eine Party im 2. Stock stattfindet und man um Verständnis wegen der zu erwartenden Lautstärke bittet. Zielpublikum: theoretisch maximal 30 Personen. Zielpublikum bei unzureichend gesicherten Facebook-Profilen: theoretisch maximal alle Menschen der Welt, die Internetzugang haben.

Ein mögliches Ziel: Bewusstsein schaffen für unsere Taten und unser Verhalten in sozialen Netzwerken; Bewusstsein stärken, dass ich Recht auf mein Bild habe; Bewusstsein vertiefen, dass es – trotz heftiger Debatten um eine netzgerechte Anpassung – noch immer Urheberrechte und (oft unklare oder schwammige Formulierungen der jeweiligen Nutzungs- und Verwertungsrechte gibt. Aber das ist eine andere Geschichte...“

Frage> *Woran erkennst Du dass es bei den Kindern „klick“ macht, wenn Du z.B. – wie im Bild gezeigt – mit ihnen arbeitest/spielst? Was sagen sie da zum Beispiel, zu Dir oder zueinander?*

„Die Transfer- und Erkenntnisprozesse sind natürlich sehr individuell. Bei einigen Kindern sehe ich in ihren Augen, dass plötzlich ein neuer Gedanke oder eine neue Information fließt, oft begleitet von einer anschließenden Frage zu diesem Thema. Oder es passiert, dass mir eine Lehrerin (in einer 3. Klasse geschehen) ein paar Tage nach unserem Impulstag erzählt, ein Mädchen habe zu einer Freundin in der Klasse gesagt: „Du darfst das Spiel, das ich da erfunden habe, nur benutzen, wenn du mich vorher fragst! Und du musst sagen, dass es von mir ist“. Und drei Tage vorher hat sie von mir zum ersten Mal von Urheberrechten und Creative Commons gehört und hat bei unserer Tauschbörse ihre selbst angefertigten Pickerln getauscht. Für mich ein schönes Beispiel von Transfer.“

Frage> *Wie kommt es dazu, dass Du eine Schule besuchst? Geht das von der Direktion aus? Oder kann das ein/e Lehrer/in einfädeln? Wie läuft das normalerweise ab?*

„Im Moment funktionieren drei verschiedene Herangehensweisen sehr gut:

1. Über diverse Vernetzungstreffen (IT@VS, Saferinternet...) persönlichen Kontakt zu Lehrern und Lehrerinnen schaffen. Die engagierten unter ihnen sind dann meist rasch vom Gesamtkonzept überzeugt; meist habe ich die Möglichkeit, das i-s-i-Projekt kurz zu präsentieren. Über das letzte IT@VS-Treffen allein haben wir 5 Großworkshops (d.h. pro Schule mindestens 8 Klassen) begeistern können und schon alle absolviert.



2. Über Barbara Buchegger und ihre engagierte Crew bei www.saferinternet.at. Von der lieben Marina kriege ich die VS-Anfragen weitergeleitet. Meist entsteht daraus bald darauf ein neuer Termin.
3. Über (ich kann's nicht oft genug sagen) sehr engagierte Lehrer/innen und Direktor/innen: persönlicher Kontakt, bereits andere erfolgreiche Workshops oder bei gemeinsamem Interesse an Nachhaltigkeit und kreativen Ansätzen. Ebenso sind Elternabende eine gute Gelegenheit, unsere Projekte zu promoten (etwa für Nachbarschulen).

Frage> *Macht Ihr typischerweise Einmal-Besuche in einer Schule und kann diese Schule dann Eure Impulse aufnehmen und selbständig damit weiterarbeiten? Oder habt Ihr typischerweise "Stammschulen"? Kann man das so verstehen, dass die Dopschstraße ähnlich wie ein Entwicklungszentrum funktioniert: Hier probiert und entwickelt Ihr neue Sachen, und dann geht es an andere Schulen weiter?*

In den meisten Fällen verstehen die Schulen unseren Impulstag als Einmalaktion, da sie davor noch nicht mit umfassenden Workshops zum Thema Saferinternet in Kontakt gewesen sind. Allerdings sind Nachhaltigkeit und eben der „Implus“-tag integrale Bestandteile unseres Konzeptes: Impulse zu geben, Denkanstöße, neue Wege und Didaktik. Ganz konkret drängen viele der Kinder ihre Lehrer/innen, die beim Impulstag begonnenen Arbeitsblätter in den Tagen darauf im Unterricht fertigstellen zu können oder von mir initiierte Spiele noch mal zu spielen. So kommt von Kinderseite „Druck“ und das Bedürfnis, am Thema zu bleiben.

Andererseits wird nach einem Erstkontakt mit einer Schule, an der ich noch nicht war, immer wieder auch für Nachfolgeprojekte angefragt. Im nächsten Wintersemester sind schon ein paar davon fixiert.

Ad GTVS Dopschstraße: Natürlich ist die Dopschstraße in Wien (schule21) meine Homebase. Martin Kern und ich entwickeln ständig neue Projekte mit unterschiedlichen Themen und auch mitunter unkonventionellen Methoden und auch immer wieder neuen externen Partnern. Eine Art finanzieller Basissicherung wäre dabei natürlich ein

Hit, denn ich merke, dass ich mit meiner breitgefächerten Biographie Themen- und Didaktikbereiche abdecke, die sich manche aus dem Kollegium auch in ihrer pädagogischen Ausbildung gewünscht hätten (wie ich immer wieder höre). Somit scheine ich Felder abzudecken, die im Schulalltag im Moment nicht beachtet werden (können). Diese Ansätze und Modelle werden im Labor Dopschstraße getestet, die Kinder haben Freude und werden auf neue Wege geführt und wir selbst – wir lernen dazu!

Frage> *Du besuchst seit Jahren viele verschiedene Schulen und bist selbst nicht Teil des Systems. Wie nimmst Du das System Schule wahr? Empfindest Du es als ein lernendes System? Wo siehst Du positive Veränderungen? Wo siehst Du den größten Veränderungsbedarf?*

Sehr komplexe Fragestellung! Ich empfinde mich sehr wohl als Teil eines größeren Systems, in dem Menschen ihren Erfahrungshaushalt zu managen versuchen und ihre tagtäglich upgedateten Wirklichkeiten ausprobieren müssen. Das Prinzip „Schule“ fungiert daher als fokussierter Inputgeber, der natürlich auch Output fordert. Für mich sind dabei die Fragen entscheidend, worauf dieser Output gerichtet ist. Im Moment scheinen politische und wirtschaftliche Überlegungen dabei in fast allen Schulen den Ton anzugeben: Die Kinder müssen „gerüstet sein“, in den zunehmend virtuellen Arbeitswelten (Mensch sitzt vor Bildschirm) bestehen zu können. Warum? Weil „unser System“ nun mal materiell ausgerichtet ist. Punkt. Unter diesem Aspekt funktioniert Schule selbstverständlich als lernendes System. Anpassungen an eine, wie ich finde, überbordende Digitalisierung, finden sich in Schulen auf vielen Ebenen. Moodle, iPad-Unterricht, SMART-Board oder Netbook-Klassen sind alles wunderbare Sachen, wenn die Inhalte (Was genau ist mir daran wichtig? Warum genau will ich dieses Thema behandeln? Wo steckt der Sinn für mich persönlich dahinter?) und die Art, diesen Content zu kommunizieren, ebenfalls didaktische Entsprechungen haben. Und genau das fehlt mir oft. Aus der Perspektive der Lehrenden fällt mir als alten Lateiner dazu ein: Docendo discimus (Wir lernen durchs Lehren). Ich liebe es, wenn Kinder plötzlich Fragen stellen, die den Kontext dessen, was ich mit ihnen gerade mache, erweitern. So lerne ich selber, wie andere Denkstrukturen funktionieren können. Da geraten wir schon ins Philo-



sophieren, in welchen größeren Zusammenhängen etwa blöde Facebook-Postings, die jemand geschrieben hat, zu sehen sind. Und wieder sind wir auf der Ebene, wo letztlich Menschen einander begegnen, die voneinander nichts weniger erwarten als Respekt und Anerkennung. Kämen an der Stelle noch in Summe gestärkte Lehrpersonen zum Zug, die mit Empathie, Selbstreflexion und Freude in den Klassen stehen, hätten wir als Gesellschaft schon gewonnen. Natürlich findet dies schon punktuell statt. Aber eben nicht flächendeckend. So viel zu Nachhaltigkeit.

Wo es meines Erachtens Veränderung braucht, ist eben genau hier: Support für die Lehrerinnen und Lehrer (außerdem: mehr Männer im Grundschulbereich! Bitte!). Die gesamte Bildungsdebatte steht und fällt mit den Personen, die engagiert, freudvoll und selbstbestimmt ihre Rasselbanden jonglieren – oder es eben nicht können. Ich kenne Lehrerzimmer in Österreichs Bildungseinrichtungen (und jetzt wird aus der Schule geplaudert), die eher einem Panic Room und einem unzureichend supervidierten Therapiezentrum gleichen. Ich wünsche mir von denen, die nicht nur Wahlen gewinnen, sondern auch Weitsichtigkeit beweisen wollen: Human-zentriertere Ausbildung (Kommunikations- und Konfliktmanagement vor klassischer Lerndidaktik), motivierende Bezahlung (plus geistigem und strukturellem Relaunch der Körperschaften und Interessensvertretungen), laufende Supervisionen (Stärkung! Stärkung! Stärkung!) und alles, was es noch braucht, um Lehrer/innen zu Botschafter/innen eines sinngebenden Daseins zu machen.

Frage> *Hast Du solche Schulen kennengelernt, in denen LehrerInnen diese Art der Stärkung (dauerhaft) erfahren, von der Du gesprochen hast? Woran kannst du so etwas beispielsweise erkennen? Magst Du ein paar Schulen nennen, damit wir von ihnen etwas lernen können?*

Dass die Qualität des persönlichen Zugangs in allen Berufen und Lebensbereichen ein entscheidender Faktor ist, müssen wir nicht vertiefen. Wie ich in meinen Job hineinrufe, so ruft es zurück. Und jeder konstruktive, verbindende Impuls, den vor allem Menschen in engem Kontakt mit anderen setzen (wie im System „Schule“), findet Widerhall. Ich tue mir also ein wenig schwer, einzelne Institutionen

zu benennen. Aber mal ist es der Schulwart, der auf seine Art unterstützend und offen agiert, mal die engagierte Direktorin, mal ist es ein ganzes Kollegium in Summe, das den Kindern Klarheit, Mut und Miteinander vermittelt. Emotionale Schwarmintelligenz, würde ich sagen, scheint die Garantie für ein Klima zu sein, in dem die Kinder, die als Symptomträger mit allerlei Themen von daheim in die Schule kommen, ebenso wie Lehrerinnen und Lehrer respektvoll und unterstützend agieren können.

Ich wünsche mir, weiterhin neugierig bleiben zu können, um ein wenig von all diesen spannenden Vorgängen im Dschungel des Menschseins verstehen zu können. In der Schule und im Rest der Welt.



Wenn Sie Mitglied bei
ki2020 werden möchten,
schreiben Sie bitte an
info@virtuelle-ph.at

Impressum

Medieninhaber:

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Dieses Gespräch wurde auf der Community
Plattform kreativinnovativ 2020 im Auftrag
des BMUKK durchgeführt.

Link auf die Plattform:

<http://community.kreativinnovativ2020.at/>

Interviews: Lotte Krisper-Ullyett

Textbearbeitung: Astrid Wolfram und Johann Ortner

Layout: Christine Moore

kreativinnovativ2020 befragt seit 2009 seine Mitglieder,
was Bildungsinnovation für sie bedeutet. In regelmäßigen
Abständen kommen Bildungsinnovator/inn/en zu
Wort, um ihren Ansatz im Hinblick auf neue Wege in der
Schulentwicklung zu beschreiben und zu reflektieren.
Melden Sie sich, wenn Sie sich als Gesprächs-
partner/in zur Verfügung stellen möchten.
ki2020 freut sich über neue Mitglieder!

Kontakt: Lotte Krisper-Ullyett
Moderatorin von ki2020
lotte@krisper.com
Mobil: 0680 2103128

